

# Mieten gehen durch die Decke

Auf dem Podium: Die Wertheraner SPD diskutiert mit Experten über bezahlbares Wohnen für alle. Es ist ein Ziel, das noch in weiter Ferne liegt



Sie diskutierten: Kay Schwartz, Marion Weike, Moderator Frederick Cordes, Bernhard Daldrup und Veronika Rosenbohm (von links). Foto: Anke schneider

**Werther** (anke). Auf dem Podium saßen SPD-Bundestagsmitglied Bernhard Daldrup, Veronika Rosenbohm als Vorsitzende des Mieterbundes OWL, Bürgermeisterin Marion Weike und Kay Schwartz als Geschäftsführer der Freien Scholle Bielefeld. Die Freie Scholle ist eine Genossenschaft mit rund 5.000 Wohnungen in Bielefeld. Bernhard Daldrup stellte fest, dass im Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD zwar vereinbart wurde, 1,5 Millionen Wohnungen in Deutschland neu zu bauen, dass das aber nicht zu schaffen sei. „Bisher sind es 300.000 Wohnungen. Auf vier Jahre hochgerechnet sind es 1,2 Millionen. Gleichzeitig fallen aber mehr Wohnungen aus dem sozialen Wohnungsbau raus, als wir bauen können“, sagte er.

Gerade in Ballungsgebieten funktioniere der Markt zynischerweise, und die Mieten gingen durch die Decke. In München zahle man inzwischen bis zu 17,90 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter. „Wohnen ist keine Ware, und Boden ist nicht vermehrbar“, sagte Daldrup. Es sei ein Fehler, das Wohnen dem Marktgeschehen zu überlassen.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete erklärte, dass beim Wohngipfel der Bundesregierung im September ein Maßnahmenpaket verabschiedet wurde, um dem entgegenzusteuern.

Kay Schwartz bemängelte die ausufernden Kosten für das Bauen. Hier müsse der Bund Rahmenbedingungen schaffen und Fördergelder zur Verfügung stellen. Bis zu 500 Euro koste der Quadratmeter Bauland inzwischen. Er schlug vor, zur Auflage zu machen, dass 25 Prozent aller Wohnungen öffentlich gefördert sein müssten, um den sozialen Wohnungsbau zu beleben. „Es darf keinen Bebauungsplan mehr ohne diese Quote geben.“ Einig waren sich alle, dass der soziale Wohnungsbau wiederbelebt werden muss. „Es gibt eine ganze Liste von Investoren, die sich das vorstellen können“, sagte Marion Weike. Das geplante Wohngebiet am Blotenberg gebe eine Geschossbebauung sogar her. Es brauche aber attraktive staatliche Förderungen und vernünftige Rahmenbedingungen dafür.

Diskutiert wurde auf dem Podium auch die Frage nach weiterer Innenstadtverdichtung, um die Siedlungen nicht endlos in die Landschaft zu treiben. Marion Weike zeigte sich davon wenig erheit. Man darf auch nicht

nicht endlos in die Landschaft zu treiben. Marion Weike zeigte sich davon wenig erbaut. „Man darf auch nicht das letzte Grün aus der Stadt verbannen.“ Thema waren auch Altbestände, die teilweise von Einzelpersonen bewohnt würden, sowie der Denkmalschutz, der attraktives Wohnen in alten Häusern im Weg stehe. Auch das bei vielen unattraktive Wohnen auf dem Land macht der Politik Sorgen, denn hier stehen viele Häuser leer. Veronika Rosenbohm erklärte, dass die Infrastruktur auf dem Land abgebaut werde, Freibäder, Kinos und Geschäfte schließen, es kein schnelles Internet gebe und auch keine Arbeitsplätze. Pendler müssten immer weitere Wege zurücklegen.